Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Besondere und bishero noch nicht gedruckte Nachrichten, wegen des den 21 May 1726. an dem Prediger bey der Creuß-Kirche in Dreßden/ Herrn M. Hermann Joachim Hahn von einem Papisten/ Frantz Laublern/ verübten entsetzlichen Mords, worinnen nicht nur mit allen Umständen der in dessen Hause geschehene Mord/ samt der Abbildung des mörderischen Messers und der Nägel vorgestellet/ sondern auch dasjenige, was der Mörder bey dem ersten Verhör gesaget/ erzehlet wird. Diesem sind auch annoch eine merckwürdige Beschreibung des Tumults/ und endlich die Thränen der Stadt Dreßden über den Todt ihres Lehrers/ oder, das auf den seel. Herrn Diaconum verfertigte Leichen-Carmen/ beygefüget

[S.l.], 1726

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn756276292

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Nachrichten
wegen
des an H. J. Hahn
verübten Mordes.

1726.

4
LB FP Hahn, Hermann 1726

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn756276292/phys_0001
DFG

Besondere und bishero noch nicht gedruckte

Nachrichten,

wegen des den 21 May 1726.
an dem Prediger bey der Creutz-Kirche
in Dreßden/

Herrn M. Hermann Joachim Hahn

von einem Papisten/ Frantz Laublern/

verübten entsetzlichen Mords,

worinnen nicht nur mit allen Umständen der in dessen Hause geschehene Mord/

samt der Abbildung des mörderischen Messers und der Nägel vorgestellet/

sondern auch dasjenige,

was der Mörder bey dem ersten Verhör gesaget/

erzehlet wird.

Diesem sind auch annoch eine merckwürdige Beschreibung des Tumults/

und endlich

die Thränen der Stadt Dreßden
über den Todt ihres Lehrers/

oder,

das auf den seel. Herrn Diaconum verfertigte Leichen-Carmen/ beygefüget.

1726.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn756276292/phys_0005
DFG

Es sind zwar bisanhero verschiedene Nachrichten von dem, an dem seel. Herrn M. Hahn begangenen Mord, im Druck heraus kommen, die zwar der Sache nach übereinkommen, aber in verschiedenen Umständen unterschiedlich sind. Folgende ist unter allen bisanhero gedruckten die ausführlichste, und wahrhafteste, indem sie von jemanden überschicket worden, der in des seel. Herrn M. Hahns Wohnung gar besonders bekannt gewesen. Die Nachricht selbst aber lautet folgender gestalt:

Wir haben bishero in Dreßden sehr unruhige Zeit gehabt, die uns bekannter massen der entsetzliche Mord, so an unserm wehrtgehaltenen und sehr geliebten Prediger Herrn M. Hahnen geschehen, verursachet hat. Es ist aber dieser Mörder des seel. Herrn M. Hahns in der Obrigkeit Gerichte auf diese Weise gefallen: Er hat nach verübter That seine Zuflucht in die Catholische Kirche nehmen wollen. Es lauffet ihm aber des seel. Manns Magd nach, und ob sie gleich für Schrecken kein Wort, als dieses: **Halt auf!** reden können; So hat es doch gleich zutreffen müssen, daß Herr M. Wogke eben eine halbe Schul-Leiche begleitet, da er denn, nachdem er mit grosser Noth so viel von ihr heraus gebracht, daß ihr Herr ermordet, gleich einen Schüler von der Schule nachschicken und Lerm machen lassen. Wie er darauf nach und nach von mehrerem Volcke verfolget worden, hat er seine Zuflucht zum Schlosse genommen, woselbst er wegen des vielen Ruffens und Lerms von denen Trabanten aufgehalten worden. Unter deren Wacht ist er bis gegen Abend gesessen, und alsdenn mit 200 Mann Soldaten Infanterie, weil er des Morgens zuvor seinen Abschied bey denen Trabanten genommen, nach dem Rahthause abgeholet, nnd dem Rahte übergeben worden.

So viel den Anfang dieser greulichen That belanget, so ist dieser teuflische Böswicht des Tages vorher an Herrn M. Wellers Thüre gekommen, und hat angeklingelt. Als Herr M. Weller selber heraus gesehen, hat er gefraget: Ob Elias, der hier ein bekannter Büttel ist, da wohne? Worauf ihm M. Weller mit Nein geantwortet, und in die Büttel-Gasse gewiesen. Eine Stunde zuvor, ehe er zu M. Hahnen gekommen, ist eben ein solcher Kerl in der Superintendur gewesen, und hat nach dem Herrn Superintendenten gefraget.

Weil dieser aber gleich auswerts gespeiset, hat er wieder abziehen müssen. Diese beyde haben, wie man saget, die ersten seyn sollen, M. Hahn aber der letzte. Bey diesem nun hat er sich melden lassen, als er gleich zu Tische gesessen, mit dem Vorgeben, er möchte ihn gerne sprechen, weil er ihm einen Gewissens-Scrupel zu offenbahren hätte. Unser seeliger Herr Magister hat ihn zwar hierauf dreymahl bescheiden lassen, erst folgenden Tages nach seiner Predigt wieder zu kommen, aber

er hat nicht weichen wollen, sondern zuletzt der Magd zugeruffen, sie solte ihrem Herrn nur gute Worte geben, er müste ihn sprechen.

Darauf ist Herr M. Hahn zu ihm heraus gegangen, und hat auf seiner Liebsten inständiges Bitten, ja nicht hart mit ihm zu reden, denselben mit aller Freundlichkeit begegnet: Und ob zwar der verruchte Thäter ihn gleich anfänglich auf den Gang hinter seine Studier-Stube nöthigen wollen, hat der seel. Mann doch nicht gewolt, sondern ihn auf einen Stuhl, der nahe bey dem Eintritt des Ganges gestanden, heissen niedersetzen, da der seel. Herr M. sich denn auf einen andern, ihme gegen über, gesetzet. Hier mag er nun wohl einige, dem Schein nach, ihn betroffene Gewissens-Angst geklaget haben, dargegen ihme Herr M. Hahn freundlich zugesprochen, und auf Christi Verdienst gewiesen, und mit ihm gebetet. Weil sich aber indessen die Unterredung verziehet, gehet die kleine Tochter heraus, um zu sehen, wo der Vater bleibe, da aber Herr M. Hahn gesaget, sie solte nur wieder hinein gehen, er würde gleich nachkommen. Kurtz darauf fänget er an zu schreyen: **JEsu, du Lamm GOttes, erbarm dich mein!** Die Frau, welche das Unglück gleichsam zum voraus gemercket, indem ihr sehr ängstlich gewesen, erschrickt darüber, meynet, es werde in ihrem gantzen Hause ein Unglück entstehen, schliesset die Stube zu, und schreyet auf die Gasse um Hülffe. Weil es aber gleich wieder stille wird, so gehet sie zur Stube hinaus, und weil sie weder ihren Herrn, noch den Kerl erblicket, so dencket sie, sie habe sich geirret, und ihr Liebster sey mit dem Kerl herunter ins Hauß gegangen.

Wie sie aber auf die Treppe siehet, erblicket sie die Absätze von den Schuhen ihres seel. Herrn, und findet ihn mit ihren Leuten darauf todt unten beym Ende der Treppe in seinem Blute höchst erbärmlich liegen. Was die liebe Frau bey diesem Anblick vor grosse Angst und schmertzliches Betrübniß ausgestanden habe, kan ein jeder von selbst leicht ermessen.

So viel ist Nachricht aus dem Hahnischen Hause eingezogen worden. Was nun folget, hat der Thäter bey dem Summarischen Verhör ausgesaget, nemlich: Er hat bezeuget, daß er ehemahls in Italien in Kriegs-Diensten gestanden, hernach zu dem Bischoff von Valenzia, so sich damahls in Wien aufgehalten, gekommen sey, weil es ihm aber nicht lange allda gefallen, habe er sich unter die Käyserlichen Frey-Reuter begeben, sey auch Eqves di S. firmo gewesen. Nachdem sey er unter die Königl. Pohlnischen reutende Trabanten kommen; Von Jugend auf sey er ein grosser Verehrer der Heil. Jungfrau **Maria** gewesen, habe auch grosse Disciplin mit Geisseln in denen Processionen selbst an sich verübet. Als er jüngstens in Herrn M. Hahns Predigt kommen, habe derselbe wider die Anbetung der Heil. Jungfrau **Maria** geprediget, und nach der Predigt sey er zu ihm gegangen,

gen, über diesen Punct sich mit ihm zu bereden. Der habe ihm in die zwey Stunden Unterricht auf seine Scrupel gegeben, und ob er sich gleich gestellet, hierdurch überwiesen zu seyn, habe er sich deswegen zu denen Evangelischen nicht gewendet, sondern sey bey seiner Religion geblieben. Darauf sey ihm vor etlicher Zeit ein Eyffer angekommen zum Märtyrer Tode, den er nicht besser, und mit mehrerer Versicherung, zu erlangen sich getrauet, als wenn er einen falschen Lehrer und Verführer massacrirete. Darbey hat er sich einiger Englischen Erscheinungen und eines Himmlischen Zuruffes noch an dem Tage, da er die That fürgenommen, gerühmet. Da habe er denn auf dem Marckte ein grosses scharffes Messer vor 3 Groschen 3 ß. gekaufft, wie auch einige Stricke, und drey Nägel von dergleichen Gestalt, wie die Jesuiten ihrem I H S pflegen beyzufügen, und dabey bezeuget, daß er diese mitgenommen, um Herrn M. Hahnen, zu seinem Troste und Todes-Bereitung, derer Stricke und Nägel Christi zu erinnern.

Da derselbe nun eine Zeitlang mit ihme geredet, sey er, der Thäter, von seinem Stuhle aufgestanden, habe zu M. Hahnen gesaget: Ein guter Hirte lässet sein Leben für die Schaafe, so du dergleichen bist, wirst du das auch thun; Habe ihm darauf den Strick über den Kopf geworffen, welcher aber, weil der Getödtete mit denen Händen darwieder gearbeitet, ihm nur biß an die Nase kommen, da er ihn zwar zugezogen, es habe aber M. Hahn solchen über den Kopf gestreift, und sey mit der Hand darinnen hängen blieben. Er gestund, daß er an ihm einen starcken Widerstand gefunden, sagte aber darbey, die Kraft Christi habe ihn dermassen gestärcket, daß er ihm mit seinem Messer 2 Stiche über das Hertze in die Brust gegeben. Drauf sey M. Hahn zu der Treppe gelauffen, den er verfolget, und ihm noch 2 Stiche auf die Achsel gegeben habe, und da er im Hinablauffen gefallen, habe er ihm endlich noch 2 Stiche in den Rücken gegeben, durch welche die Arteria magna, nach Aussage derer Barbierer, zerschnitten worden. Nach diesem seye er über den Cörper hinweg gestiegen, und zum Hause hinaus gegangen. Er freue sich, über dieser That einen grossen Verdienst zum Himmel erlanget zu haben, darum er den Todt auch gerne und freudig ausstehen wolle.

Das hat er bey der ersten Verhör ausgesaget. Ob die Peinliche Frage ihn aber nicht zu weiterer Eröfnung bringen werde, wird die Zeit lehren.

Man vernimmt auch, daß er des Morgens zu seiner Wirthin gesaget, er habe sich von denen Trabanten loß gemachet, und als ihm dieselbe solches verwiesen, mit der Vorstellung, er hätte doch seinen Unterhalt noch eine geraume Zeit dabey finden können, habe er an seinen Schubsaack geklopffet, da sich ein groß Goldklippern hören lassen, worbey er gesaget, daß es ihm an Gelde nicht fehle, noch fehlen würde, wie man denn auch 80 Species Ducaten bey ihm gefunden. Indessen hat

dieser grausame Mord grosse Unruhe verursachet. Der Pöbel hat sich zusammen rottiret, und nicht allein viele schrecklich geschlagen, welche darüber ihre Freude in frechen Reden bezeiget, und daraus für Catholiquen erkannt worden, sondern es hat derselbe auch seinen Haß gegen andere Catholiquen genugsam erwiesen, die Häuser, darinnen er dergleichen gewust, gestürmet, die darinnen von der Catholischen Religion gewesen, herausgeholet, bastioniret, mit Füssen getreten, und in die Bürger-Wache geschleppet, dadurch denn andere bewogen worden, sich in des Raths Protection zu geben, die man denn auch in grosser Anzahl theils in das Breyhan-Hauß, theils in andere Raths-Häuser zu salviren gesuchet. Weil dennoch der Pöbel mit tumultuiren angehalten, hat der Gouverneur die Garnison lassen aufziehen, ist selbsten hinzugeritten, und hat die erbitterten Gemüther zwar zu besänftigen gesuchet, doch im Anfange wenig ausgerichtet, und ist fast selbst darüber in Gefahr kommen. Man muß der Militz grosse moderation rühmen, die mit lauter Höflichkeit den Pöbel zu besänftigen gesuchet, aber damit nicht viel ausgerichtet, biß endlich etliche 20 von denen Tumultuanten gefangen genommen worden, meistens Handwereks-Gesellen und Jungen, davon dreye, die man vor sonderliche wütende Kerl gehalten, geschlossen worden. Es sind darauf mehrere Regimenter eingerücket, Canonen vor die Haupt-Wache geführet, und also der Tumult gestillet worden. Dem Superintendenten, Herrn Löscher, Herrn M. Weller, und Herrn M. Engelschal, hat man zur Sicherheit und auf ihr Verlangen, Wachen vor die Thüren gesetzet. Die Geistlichen bezeugen auf denen Cantzeln ein grosses Mißfallen über des Volcks Aufführung, welches aus einem Extremo in das andere fället, und insonderheit vergangene Mittwochen in der Creutz-Kirche einen Terrorem panicum ohne Noth sich ankommen lassen, indem unter der Predigt, die ein Student, anstatt des seel. Herrn M. Hahns, gehalten, ein Lerm entstanden, als ob ein Schuß auf die Cantzel geschehen wäre, wovon doch, bey der Nachfrage, sich biß dato keine Gewißheit finden will. Weil nun zu besorgen war, daß durch das Lerm und Gedränge des Volcks, Unglück entstehen möchte, und der Prediger auch nicht weiter predigen konte, fieng einer von denen Geistlichen in einem Kirchen-Stuhl das Lied an: Ach lieben Christen seyd getrost! ꝛc. Darauf es nach Endigung des Liedes stille ward, und der Prediger einen kleinen Schluß seiner Predigt machen, und also der GOttes-Dienst mit Gesang und Seegen beschlossen werden konte.

Conti-

Continuation einer bishero noch nicht gedruckten Nachricht/von dem/wegen des entleibten seel. Herrn M. Hahns/entstandenen Tumult/sonderlich zum andern mahl/die man ihrer besondern Umstände wegen dem geneigten Leser mittheilen wollen.

P. P.

Auf Dero Verlangen erstatte ich nunmehro weitere Nachricht, wie daß es allhier im andern Tumult gewaltig über die Fenster hergangen sey, und daß es insonderheit die Catholische Capelle mit betroffen, die vielleicht gar würde zu Grunde gerichtet worden seyn, wo nicht der rasende Pöbel so wohl durch die Autorität als guten Worte des Gouverneurs, indem der Herr Graf Wackerbarth um die Wunden JEsu willen gebeten, daß man des Königes Kirche verschonen möchte, wäre besänftiget worden, auf dessen Ordre auch alle Catholische Familien aus den Bürger-Häusern heraus und unter Convoy der reutenden Trabanten und Musquetiers nach dem Raht-Hause, und da dieses nun voll war, nach dem Breyhan-Hause geschafft worden. Die Catholische Apothecke, oder vielmehr das Haus, darinnen sie ist, siehet jämmerlich aus. Es ist ein Glück, daß der Graf Castelli von hier weg ist, sonder Zweiffel dürfte ihm eine schlechte Brühe angerichtet worden seyn. Man hat es deutlich genug damit gezeiget, als man ihm die Fenster, wo er logiret hat, eingeschmissen, deswegen dann eine Compagnie vor das Haus, da er logiret, geleget worden ist. Ein Pater hat in Weibs-Kleidern entwischen wollen, der Pöbel aber hat ihn erkannt und übel tractiret. Alles Papistische Gesinde ist befehliget worden, sich aus der Stadt fortzumachen, um der Wuth des rasenden Pöbels zu entgehen. Alle Eingänge der Stadt waren mit Soldaten gesperret, und konte man nicht überall durchkommen. Unsere Prediger wurden, wenn sie ausgiengen, ordentlich mit 6 bis 8 Mann zu ihrer Sicherheit vor Meuchel-Mördern begleitet. Den Schuß, der frühe in der Creutz-Kirche soll geschehen seyn, verneinen viele, und viele andere, mit denen ich darüber geredet, wollen ihn bejahen, jedoch so, daß bloß das Pulver von der Pfanne weggebrannt sey, davon man die Flamme gesehen habe. Ich glaube aber, daß dieses nur eine Einbildung gewesen sey. Unterdessen wird doch gesagt, man habe den Thäter ergriffen, der aber, da man ihm anfänglich erwischen wollen, sein Kleid fahren lassen und bis ans Raht-Hauß entsprungen, da er aber alsobald beym Kopf genommen und eingeführet worden. Der Raht hat an allen Ecken der Stadt ein Placat affigiren lassen, daß sich jeder nach Hause begeben, und seines Thuns, bey Vermeidung einer gewissen Geld-Straffe, warten soll. Nicht so wohl aber dieses als das

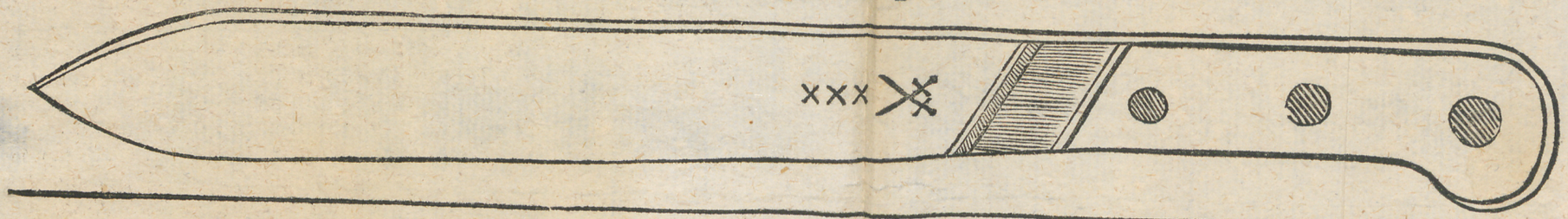
Douceur

Douceur des Herrn Gouverneurs, Grafen von Wackerbarths, da er die Catholischen Leute alle aus den Häusern heraus nehmen lassen, hat das Volck am meisten besänfftiget. Die Papisten haben schon längstens gewünschet, in Dreßden eine öffentliche Procession halten zu dürffen; jetzo ist es ihnen, und zwar solenniter, wenn sie immer zu 20 auf einmahl, so wohl durch die reitenden Trabanten als Musquetiers convoyret worden, erlaubt gewesen. Der Frau Hof-Räthin Mildners und Secretair Siegerts Häuser, und die Glocke auf der Römischen Gasse sind ebenfalls, wegen der darinnen wohnenden Cathol. Leute, gestürmet, und die Fenster eingeworffen worden. Einen Menschen, den der Herr Gouverneur bey seiner Hand aufs Raht-Hauß führen wollen, hat das Volck weggenommen, und halb todt geschlagen. Der Herr General-Major Oberaus, der mit dem Herrn Gouverneur in der Stadt herum geritten, ist vom Pferde gerissen und übel tractiret worden. Es sind über 30 Häuser gestürmet, und der andere Tumult hat von früh 8 Uhr an bis des Nachmittags um 4 gedauert. Dieses muß noch berichten, daß der Mörder, wie er geschlossen worden, soll gesagt haben: Wenn er würde gerichtet werden, so würde man die Hostie, die ihm bey seiner Abtretung von der Cathol. Religion die verfluchten Lutherisch. Pfaffen gegeben, in seinem Halse noch stecken finden. Ein mehrers ist nicht zu berichten, als daß der seel. Herr M. Hahn des Morgens früh um 2 Uhr mit einer starcken Convoy ist beygesetzet worden, aus was Ursachen solches geschehen, kan man leicht ermessen. Die höchstbetrübte Wittwe des sel. Hn. Hahns befindet sich nebst den ihrigen in sehr schlechten Zustande, und zwar mehr wegen des ungemeinen entsetzlichen Spectacels ihres seel. Mannes, darinnen sie ihn erblicket, als daß er ihr sieben lebendige Kinder, und wenig darzu, hinterlassen, weil der seel. Mann sein Vermögen meistens an die Armen gegeben hat. Der seel. Mann hat von aller Welt, die ihn kennet, das wahre Lob, daß er ein aufrichtiger und treuer GOttes-Mann gewesen sey, der nicht nur eine vortrefliche Stimme und erbauliche Art zu Lehren, sondern auch eine besondere Gabe die Gefangenen, und zur Gerichts-Stätte gehenden Maleficanten vortreflich zu bereiten, von GOtt empfangen hatte. So gütig er gegen die Armen war, so eifrig bezeigte er sich gegen das abgöttische Pabstum, welches ihm eben den Haß der blutdürstigen Römischen Geistlichen auf den Halß geladen. Denn die Zeit wird es noch lehren, ob dieser betrübte Handel nicht ein anstiften der Jesuitischen Rache sey, die unter ihren eigenen Glaubens-Genossen alles Unheil anrichtet, so daß beyderseits Evangelische und Papisten viel friedsamer beysammen leben würden, wenn diese blutgierige Friedens-stöhrer solches nicht hinderten, und sie bringen es vielleicht mit solchen Anschlägen noch dahin, daß sie ihre eigene Glaubens-Genossen, wie es auch recht wäre, abschaffen. Ins künftige ein mehrers. Adieu.

Abriß

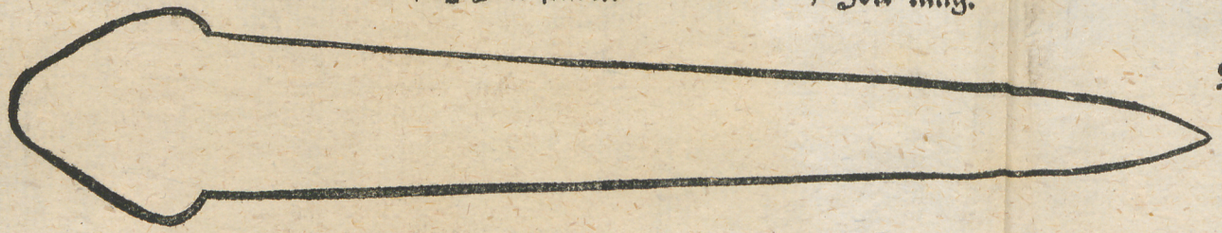
Abriß von demjenigen Messer/ mit welchem ein gewesener reutender Trabante/ Frantz Laubler/ Herrn M. Hahn/ Archi-Diaconum in der Creutz-Kirche zu Dreßden/ in seinem eigenen Hause/ auf der Pfarr-Gassen/ den 21 May 1726. Mittags um 1 Uhr mit 6 Stichen getödtet hat.

10½ Zoll lang.



1 Zoll breit/ ⅛ Zoll starck.

7 Zoll lang.



Drey solche Nägel/ nebst einem Strick/ hat der Mörder auch bey sich gehabt. Den Strick aber hat er dem Gottseel. Mann um den Halß werffen und Ihn damit erwürgen wollen.

So sieht das Messer aus/ mit dem der Bösewicht
In unsers Priesters Leib sechs grosse Wunden sticht;
So sehn die Nägel aus/ die er bey sich getragen/
Um unsre Prediger damit fest anzuschlagen.
So wird der theure Hahn dem Heyland selber gleich/
Und kommt mit Blut bespritzt zu Ihm ins Himmelreich.

Thränen
der
Stadt Dreßden
über den Tod
ihres treuen Lehrers,
des
Hoch- Wohl- Ehrwürdigen und Hoch-
Gelahrten Herrn
M. Hermann Joachim Hahns,
SS. Theol. Baccalaurei, und im Dreßdnischen
Ministerio zum Heil. Creutz Diaconi.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn756276292/phys_0015
DFG

† † †

Dreßden / liebste Stadt! zieh Trauer-Kleider an/
Sieh/ was der Rache Wuth/ des Teuffels Bosheit kan!
Was wohl die Christenheit in zweymal hundert Jahren
An keinem Ort gesehn/ zu keiner Zeit erfahren/
Must du anietzt bestürtzt voll Schmertz und Thränen sehn/
Da durch des Mörders Faust ein solcher Fall geschehn/
Der deinen Lehrer todt im Grimm zu Boden schläget/
Und durch des Hirten Todt die Heerde selbst erreget.
Komm gib den Thränen-Platz/ gib deiner Wehmuth Raum/
Es stürtzt ins Zions Feld ein hochbelaubter Baum/
Der dir theils Schatten gab/ theils edle Frucht zu essen/
Er stürtzt auff eine Arth die niemand kan vergessen.
Der Mörder dessen Hertz als wie ein leichtes Blatt/
Zum Evangelio zwar Lust bezeiget hat/
Doch nur allein zum Schein/ will ietzt den Fleiß belohnen/
Und alles Gute mehr/ vor welches tausend Cronen
Des Himmels hohe Hand ietzt unserm Lehrer schenckt/
Weil er den Mörder selbst gespeiset und getränckt.
Er spricht: Es muß ein Hirt vor seine Schaafe sterben/
Und läst des Messers Stahl mit Blute rasend färben/
Hält Nägel und den Strick in der erboßten Hand/
Zum Zeichen seines Grimms/ und nicht vom Unverstand/
Sticht rasend auf ihn loß/ so daß man gar sechs Wunden/
Kein Leben aber mehr/ in seiner Brust gefunden.
Wer höret diesen Tod/ und weinet nicht zugleich?
Ein Lehrer fällt dahin durch einen Mörder-Streich.
Der Mörder kommt behertzt zu ihm ins Hauß gegangen/
Spricht: daß ihn Seelen-Noth und Hertzens-Angst umfangen/
Nimmt aber gleich die That/ die schnöde Mordthat vor/
Ach wer erzittert nicht/ wem gället nicht das Ohr?
Wer möchte nicht vor Furcht und banger Noth erbeben?
Nach seines Hirten Tod wünscht sich kein Schaaf zu leben/

Die

† † †

Die Heerde wird zerstreut/ indem der Wächter stirbt/
Der arme Hauffe weint indem ihr Trost verdirbt/
Die Kinder sind erstarrt/ ihr Vater ist erblasset/
Nichts stillet diesen Schmertz/ da ihn der Todt umfasset.
Der Hahn/ der vieles Volck durchs Krähen aufgeweckt/
Wenn sie der Sünden-Schlaf und finstre Nacht bedeckt/
Der manches Petri Hertz durch seine Stimm bewogen/
Und wiederum zu GOtt und JEsu hingezogen;
Der/ wenn dort Petri Mund aus Furcht vor einer Magd/
Ich kenne JEsum nicht/ o grosse Sünde! sagt/
Durch seiner Stimme-Klang ihn glücklich dahin brachte/
Daß er an seinen Fall mit Reu und Leid gedachte/
Daß er voll Hertzeleid viel Thränen rinnen ließ/
Und seinem Heyland treu hinkünfftig sich erwieß;
Den kan man ietzt erblaßt in seinem Bluthe sehen/
Man hat Ihn uns geraubt/ Er wird nicht weiter krähen.
O grosses Hertzeleid! o unerhörter Fall!
Kein Blitz/ so starck er sey/ kein harter Donner-Knall/
Wenn er in Kirchen schlägt/ der Thürne Macht zersplittert/
Hat iemahls unser Hertz mit solcher Furcht erschüttert/
Als da des Mörders Hand den Pfeiler nieder schlägt/
Der unsers Zions Bau mit andern stützt und trägt.
Heult Tannen/ weinet doch/ laßt eure Klagen schallen/
Die Ceder Libanons/ eu'r Lehrer ist gefallen!
Er fällt wie jener hin/ der dort vor Buben fiel/
So treibt des Teuffels Wuth ein nie gesehen Spiel.
Der stärckste GOttes Mann an Leib und Seelen Gaben/
Wird in der besten Zeit ermordet und begraben.
Zwar steht der Kirche Grund auf keinen Menschen nicht/
Doch sprützt des Lehrers Blut uns ietzo ins Gesicht;
So sind wir auch bemüht es weinend abzuwischen/
Und suchen Sicherheit wenn Schlangen um uns zischen/

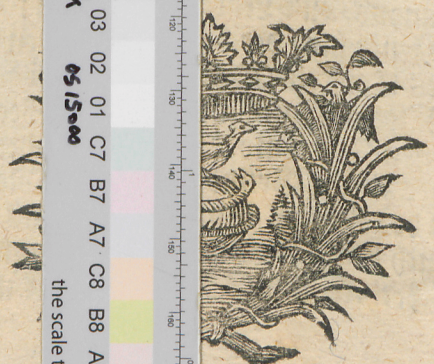
GOtt

† † †

GOtt bleibt zwar unser Trost/ doch ist ein Priester werth/
Ein Priester/ der sein Volck mit GOttes Wort genährt/
Daß man durch Thränen-Saltz und bittre Klagen zeige/
Wie sehr uns dessen Tod und hartes Schicksal beuge.
GOtt aber/ dessen Hand auch diesen Todt verhängt/
Und nach der dunckeln Nacht der Sonnen Blicke schenckt/
Beweise/ daß sein Arm auch selbst aus bösen Sachen/
Und aus dem Priester-Mord was Gutes könne machen.
Indeß/ Ihr Seulen Ihr/ die Ihr die Kirche tragt/
Und Leben/ Bluth und Leib vor deren Wohlfahrt wagt/
Last diesen harten Fall nicht eure Seele schrecken/
GOtt wird Euch/ glaubet nur /mit starcken Arm bedecken.
Ihr wachet vor das Volck/ GOtt aber wacht vor euch/
Es trennt Euch nichts von Ihm/ und auch kein Mörder-Streich;
Ihr bleibet Ihm getreu/ und Er wird euch beschützen/
Wenn tausend Wetter gleich auf Eure Scheitel blitzen.
Er wird auch diesen Riß in Eurem Priesterthum/
Zu seiner Kirche Wohl und seines Nahmens Ruhm/
So hofft das treue Volck/ dermassen wohl ersetzen/
Daß jedermann sich wird/ an seinem Trost ergötzen.

†

GOtt bleibt zwar u … doch ist ein Priester werth/
Ein Priester/ der se … it GOttes Wort genährt/
Daß man durch Thrö … und bittre Klagen zeige/
Wie sehr uns dessen … tes Schicksal beuge.
GOtt aber/ dessen … diesen Todt verhängt/
Und nach der dunck … er Sonnen Blicke schenckt/
Beweise/ daß sein Arm … aus bösen Sachen/
Und aus dem Priester … s Gutes könne machen.
Indeß/ Ihr Seuler … hr die Kirche tragt/
Und Leben/ Bluth … deren Wohlfahrt wagt/
Last diesen harten Fa … Seele schrecken/
GOtt wird Euch/ glan … it starcken Arm bedecken.
Ihr wachet vor das … Ott aber wacht vor euch/
Es trennt Euch nich … / und auch kein Mörder-Streich;
Ihr bleibet Ihm getr … wird euch beschützen/
Wenn tausend Wette … Eure Scheitel blitzen.
Er wird auch dieser … rem Priesterthum/
Zu seiner Kirche W … es Nahmens Ruhm/
So hofft das treue … ssen wohl ersetzen/
Daß jedermann sich … lem Trost ergötzen.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn756276292/phys_0023
DFG